

Nacht der unbegrenzten Möglichkeiten

Hengelbrock und das NDR Sinfonieorchester

Hamburg. Der Teller ist rund, damit der Blick über den Teller- rand die Richtung wechseln kann. In wie viele Richtungen, das haben Thomas Hengelbrock und das NDR Sinfonieorchester in Hamburg am Wochendende bei Hengelbrocks Antrittskonzert als Chefdirigent vorgeführt. „Opening night“ war das Ganze überschrieben – das Programm reichte vom 18. Jahrhundert bis an den Broadway der 30er-Jahre. Nur die Romantik kam nicht vor, die doch landläufig als Domäne eines Sinfonieorchesters gilt.

Die ehrwürdige Laeiszhalle summt geradezu vor Erwartung. Und wirklich, diese „Nacht“ wurde ein Fest, Szenenapplaus inbegriffen. Fadengerade zogen die Geigen die ersten Töne einer Sinfonie von Carl Philipp Emanuel Bach. Die dramatisch komprimierte Musik saugte die Hörer förmlich hinein ins Geschehen. Anfangs wirkten die Beteilig-

ten noch leicht angespannt, doch das gab sich bald im Verlauf des ersten Konzertteils, der mit einer Suite aus Georg Friedrich Händels Opernerstling *Almira* schloss. Ergreifend glaubwürdig malte die Sopranistin Camilla Tilling die Liebesqualen der Titelheldin aus, zärtlich umspielt vom Oboisten Kalev Kuljus. Die Continuo-Truppe hatte Hengelbrock aus der Originalklang-Szene dazuengagiert. Barockharfe, Theorbe, Barockgitarre und Orgel erweiterten das Farbspektrum des Orchesterklangs so organisch, als hätte es die Grabenkämpfe um die Deutungshoheit über die Alte Musik nie gegeben.

Beethovens *Eroica* steht auch auf dem Programm, wenn Hengelbrock und das NDR Sinfonieorchester am 30. Oktober im Kieler Schloss zu Gast sind. In Hamburg wurde die Sinfonie zu einem wahren Manifest:

Fragt nach dem Wesentlichen!, schien Hengelbrock dem Publikum zuzurufen zu wollen. Er ließ die Musik atmen und blühen und schälte ihre Unerbittlichkeit heraus. Die gleißenden fortissimo-Schläge im ersten Satz, das fast skelettierte Thema des Trauermarschs waren Momente, in denen man die Erschütterung geradezu greifen konnte.

Um so übermütiger brachen die Künstler schließlich in die Neue Welt auf, angetan mit Federboas und Blüten im Haar. Ein wenig hüftsteif klang Cole Porters *Anything goes* noch, aber die Musiker legten sich mit sichtlichem Spaß in die Kurve. Der größte Lacher war die Gesangseinlage der „girls‘ group“ des NDR Symphony Orchestra“ (O-Ton Hengelbrock). Und dann und wann schwenkte einer der Geiger seinen Strohhut. Großer Jubel.

© 2011 PMG Presse-Monitor GmbH